Kreis Göppingen

Heute

Musik des 19. Jahrhunderts, gespielt auf historischen Instrumenten, erklingt heute um 20 Uhr in der Göppinger Stadthalle. Ein weiteres Meisterkonzert des Kulturkreises präsentiert die Hofkapelle Stuttgart unter der Leitung von Frieder Bernius. Sie geben Werke von Norbert Burgmüller und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Junge Musiker im Anmarsch

Göppingen Zum Regionalentscheid von „Jugend musiziert“ kommen mehr Teilnehmer als je zuvor.

Ob Stadthalle oder Haus Illig, ob Mörike-Gymnasium, Rathaus oder Altes E-Werk: am Wochenende liegt in ganz Göppingen Musik in der Luft – und das von morgens um 9 Uhr an bis tief in den Abend hinein. Die Städtische Jugendmusikschule veranstaltet am 4. und 5. Februar den Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ für die Landkreise Esslingen, Göppingen und für den Rems-Murr-Kreis. 460 Kinder und Jugendliche haben ihre Teilnahme angekündigt. Nach Angaben des Landesmusikrats geht damit der größte Regionalwettbewerb Baden-Württembergs in der Hohenstaufenstadt über die Bühne.

Durchgeführt werden in Göppingen die Solowertungen „Blasinstrumente“ und „Zupfinstrumente“ sowie die Gruppenwertungen „Duo Klavier/Streichinstrument“, „Duo Kunstlied“, „Schlagzeug Ensemble“ und „Klavier vierhändig“. Insgesamt werden 28 renommierte Jurorinnen und Juroren, die für die ehrenamtliche Arbeit in den Wertungsgerichten gewonnen werden konnten, den Vorträgen lauschen.

Da alle öffentlichen Wettbewerbsvorspiele in einer zu Fuß erreichbaren Umgebung stattfinden, haben die Besucher die Möglichkeit, sich bei einem Rundgang einen Eindruck über das Können der jungen Musiker an den verschiedenen Instrumenten und in den unterschiedlichen Wertungskategorien zu verschaffen. Als Treffpunkt und als Ort der Kommunikation für Gäste und Teilnehmer sowie zum Verweilen wurde im „Haus Illig zudem ein Jugend-musiziert-Café eingerichtet. *eas*

// Weitere Informationen unter
http://stzlinx.de/jugend

Eislingen

Ganz schön dreist

Die Polizei hat eine Unfallflucht aufgeklärt, die Mitte Januar in Eislingen begangen worden war. Ein zunächst unbekannter Kleintransporter hatte seinerzeit einen alten VW Bus im Wert von 2500 Euro gerammt und an diesem einen Totalschaden angerichtet. Nur einen Tag später zeigte der Unfallverursacher dann aber eine Unfallflucht an, die angeblich in Göppingen ein Lastwagen an seinem Transporter begangen habe. Schaden: 4000 Euro. Ein aufmerksamer Polizist führte jedoch die jeweiligen Spuren zusammen, worauf der 39-Jährige klein beigeben musste und gleich doppelt angezeigt wurde. *eas*

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	**110**
FEUERWEHR	**112**
NOTRUF-FAX	**112**
KRANKENTRANSPORT	**112**

APOTHEKEN
Eislingen, Süßen, Donzdorf (mittleres Filstal) : Dölzersche, Süßen, Lange Str. 35, 07162/7555.
Geislingen und Umgebung: Bahnhof, Geislingen, Bahnhofstr. 57, 07331/41747 u. Sonnen, Lonsee, Hauptstr. 40, 07336/327.
Göppingen und Umgebung: Axel's Markt, Göppingen, Marktstr. 25, 0 7161/961250.
Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr

Kontakt

Redaktion Kreis Göppingen
Lange Straße 10, 73033 Göppingen
Postfach 12 26, 73012 Göppingen
Telefon: 0 71 61/96 59 07-10
Telefax: 0 71 61/96 59 07-13
E-Mail: redaktion.goeppingen@stz.zgs.de

Ein renaturierter Bach (oben) würde das Eislinger Ökokonto füllen, ein Neubaugebiet in Streuobstwiesen es plündern. Fotos: Horst Rudel

Kontoführung, ganz ökologisch

Kreis Göppingen Kommunen haben die Möglichkeit, durch Landschaftspflege Punkte zu sammeln. Manche tun sich leichter als andere, und nicht alle machen davon Gebrauch. *Von Klaus Nonnenmacher*

Die Eislinger Stadträte haben unlängst recht aufgescheucht reagiert. Als es um ein neues Baugebiet ging, das die Stadt erschließen will, war am Rande laut geworden, dass die Stadt damit ein Minus von 72 649 Punkten auf ihrem Ökopunktekonto fabriziere. Die Räte sahen Klärungsbedarf. Noch ein Minus auf dem Konto, das wollten sie nicht gelten lassen.

Nun ist das mit den Ökopunkten und dem Konto so eine Sache (siehe nebenstehenden Artikel). Im Grundsatz gilt, dass eine Gemeinde für jede Erschließungsmaßnahme, für jedes neue Baugebiet den damit verbundenen Eingriff in die Natur irgendwie ausgleichen muss. Wer also eine Wiese in eine Baugebiet umwandelt, muss theoretisch andernorts ein Stück Natur aufwerten. Lange Zeit, und so handhabt das bis heute auch die Stadt Eislingen, haben die Kommunen beispielsweise im Gegenzug für eine Erschließung oder ein Neubaugebiet auf der grünen Wiese irgendwo anders auf ihrer Gemarkung Obstbäume gesetzt, ein Feuchtbiotop angelegt oder Heckenriegel gepflanzt. Ob die Ausgleichsmaßnahme angemessen ist, das entscheidet die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt.

Seit einiger Zeit gibt es aber auch das Ökopunktekonto. Mit diesem Instrument können die Kommunen mit landschaftspflegerischen Konzepten oder Naturschutzmaßnahmen Punkte sammeln, unabhängig von aktuellen Bauprojekten. Wird dann irgendwo ein Eingriff in die Natur geplant, muss man keine weiteren Ausgleichsmaßnahmen durchführen, sondern kann Punkte von seinem Konto abbuchen, so es geführt und gefüllt ist. „Minuspunkte darf man aber nicht ansammeln“, erklärt Thorsten Teichert von Umweltamt im Landratsamt ein Prinzip des Kontos. Und auch Eislingen sammelt keine Minuspunkte. „Ich habe das nur zur Veranschaulichung durchexerziert“, erklärt der Eislinger Umwelt- und Naturbeauftragte, Wolfgang Lissak.

> „Wo die Natur schon wertvoll ist, ist es ungleich schwerer, Punkte zu sammeln.“
> Thorsten Teichert vom Umweltamt

Die Stadt werde für das geplante Neubaugebiet in den Haarwiesen, wie bisher auch, zeitnah Ausgleichsmaßnahmen vorschlagen, vermutlich im Zuge der Gewässerentwicklung, also der Renaturierung entlang von Bachläufen auf der Gemarkung. Langfristig sei aber denkbar, dass man im Zuge eines Biotopentwicklungsplanes auch ein Ökopunktekonto anlege, auf das man bei Bedarf zurückgreifen könne. Im Übrigen tangiere das Baugebiet keine unberührte Natur. „Das ist vor allem Ackerland. Da macht es mehr die Fläche an sich als deren ökologischer Nutzen“, verdeutlicht Lissak.

Wie Eislingen würden immer noch die meisten Kommunen im Kreis Göppingen verfahren, räumt Thorsten Teichert ein, obwohl er dem Instrument des Ökopunktekontos vieles abgewinnen kann. „Natürlich gleicht kein Naturraum dem anderen, aber das System mit den Wertepunkten ist dennoch ein recht guter Versuch der Standardisierung“, meint er. Punkte gibt es vor allem für die nachhaltige Aufwertung des Naturraums. Immerhin 15 Kommunen im Kreis nutzen das Verfahren schon.

„Hattenhofen liegt dabei mit seiner Biotopentwicklung sehr gut im Rennen“, erklärt Teichert auf die Frage, wer denn der Ökopunktemeister im Kreis Göppingen sei. Auch Eschenbach, das einen Landschaftsplaner engagiert hat, ist ihm zufolge auf einem guten Weg. „Man kann aber die einzelnen Kommunen nicht miteinander vergleichen“, betont er.

Großflächige Naturschutzgebiete hat beispielsweise auch Gruibingen auf seiner Gemarkung. „Da wird es dann vielleicht eher schwer, noch Pluspunkte zu sammeln“, erklärt Teichert. Denn Punkte gebe es ja nicht für den Bestand, sondern nur für Verbesserungen. „Wo alles schon ökologisch wertvoll ist, ist es ungleich schwerer, den Zustand noch zu verbessern“, verdeutlicht der Fachmann vom Landratsamt. Eine Ökokontorangliste unter den Kreisgemeinden anzulegen hält er daher für wenig sinnvoll.

Ein Bach zählt mehr als Bäume oder Beete

Rechenexempel Das Land regelt in der Ökokonto-Verordnung, wie viele Punkte ein Biotop wert ist. *Von Klaus Nonnenmacher*

Immer mehr Kommunen im Land führen bereits ein Ökokonto und sammeln fleißig Punkte durch den Naturschutz. Das Prinzip ist einfach. Für nachhaltige Verbesserungen gibt es Punkte, die man später mit Eingriffen in die Natur wieder verrechnen kann. Doch für was genau gibt es wie viele Punkte? Eine Orientierung gibt die „Verordnung des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr über die Anerkennung und Anrechnung vorzeitig durchgeführter Maßnahmen zur Kompensation von Eingriffsfolgen“, kurz Ökokonto-Verordnung oder auch Ökov. Jeder erdenkliche Naturraum ist in einer differenzierten Biotoptypenbewertung berücksichtigt.

Eine komplizierte Rechnung

Die Gesamtpunktzahl, die angerechnet wird, setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. So gibt es einen Grundwert, der für einen intensiv genutzten Acker bei 4 liegt, für eine Magerwiese bei 13 und für einen Nasswiese bei 24. Der Wert kann allerdings variieren, je nach Umgebung und Artenvielfalt. Stehen Obstbäume auf der Wiese, gibt es weitere Pluspunkte. Ein weiterer Faktor wird aufgrund der Artenvielfalt fällig. So kann ein Zierrasen (Grundwert 4) um den Faktor 2 im Wert steigen, wenn er artenreich ist.

Richtig viele Punkte bringen Gewässer. Und eine Wacholderheide zählt 35 Punkte, kann aber artenreich (mal 1,2) und womöglich, so sie weit und breit die einzige ist (nochmals mal 1,2), auf einen Wert von bis zu 46 steigen. Ist sie allerdings stark vernachlässigt, mindert das ihren Wert (mal 0,6). Punkte sammeln könnte eine Kommune dann mit einer Pflegemaßnahme, die aus der verbuschten eine „unbeeinträchigte“ Heide macht.

Manchmal macht es die Masse

Zudem wird der Biotopwert nun noch mit der Quadratmeterzahl der Fläche multipliziert. So bringen 300 Quadratmeter artenreiche Nasswiese mit hoher Bedeutung für den Artenschutz fast so viel Punkte wie 2,5 Hektar intensiv genutztes Ackerland. Umgekehrt kostet auch der Verlust eines geschotterten Feldwegs im Zuge eines Neubaugebiets immerhin zwei Wertpunkte pro Quadratmeter. Im Falle des geplanten Eislinger Neubaugebiets in den Haarwiesen wäre vor allem die Fläche ausschlaggebend. Der Verlust von 16 Hektar Ackerland schlüge mit 64 000 Minuspunkten zu Buche. Für bebaute Fläche gibt es zwar im Gegenzug auch Punkte, allerdings nur einen pro Quadratmeter. So entstünde unter dem Strich in Eislingen trotz der zusätzlichen Anrechnung künftiger Hausgärten (2500 Quadratmeter mal Grundwert 6) ein sattes Minus. Aber die Stadt führt ja noch kein Ökokonto. *non*

Gewagte Kunststücke auf dem Holzpferd

Bad Boll Am Wochenende steigt im Schickhardt-Schulzentrum das Volti-Winter-Festival mit 550 Teilnehmern. *Von Andreas Pflüger*

Der Reitstall ist eine Turnhalle. Auf dem Boden liegen kein Streu und kein Sägemehl, sondern blaue Matten. Und das Pferd ist nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus Holz. Voltigieren ist – das darf man sagen, ohne der Sache zu nahe zu treten – eine Randsportart. Umso erstaunlicher ist, dass Jahr für Jahr mehrere Hundert Pferdeartisten den Weg nach Bad Boll finden, um dort beim Volti-Winter-Festival zu zeigen, woran sie in den Herbst- und Wintermonaten gearbeitet haben.

Zum achten Mal hat die Voltigiergruppe Albershausen, die dem Ländlichen Pferdesportverein Donzdorf Alb/Fils angehört, die Veranstaltung für den 4. und 5. Februar auf die Beine gestellt. Erwartet werden dazu rund 550 Akteure aus 45 Vereinen im Alter zwischen vier und 20 Jahren. Zum größten Wettbewerb dieser Art in Baden-Württemberg reisen die Sportler aber nicht nur aus dem Ländle, sondern auch aus Bayern und Hessen, ja sogar von der Nordsee und aus der Schweiz an.

Absolviert werden muss beim Volti-Winter-Festival ein Dreikampf: Dazu gehören Pflicht- und Kürübungen am Turnpferd, das allerdings einen Kopf mit Mähne und einen Schweif trägt, ein Turnparcours, der weitere körperliche Fähigkeiten überprüft, und ein Theoriefragebogen, in dem es um das Wissen rund ums Pferd geht. „Ein bisschen Pferd müssen wir da schon reinbringen“, sagt Dorothee Rudolph, die Leiterin der Albershäuser Voltigiergruppe.

Dass das Turnier auf hölzernen Attrappen stattfinde, sei kein Problem. „Das ist zwar für einen Außenstehenden schwer nachzuvollziehen, aber die Voltigierer sind das gewohnt“, fährt sie fort. Zum einen gebe es im Winter ja nicht allzu viele Alternativen, falls nicht gerade eine beheizte Reithalle zur Verfügung stehe. Und zum anderen werde auch sonst oft auf Holzpferden trainiert. „Solange eine Übung nicht flüssig und leicht abläuft, müssten die Tiere ja sonst jede harte Landung auf ihrem Rücken aushalten“, betont Rudolph. Doch der Wettkampf ist in Bad Boll nur ein Teil des großen Treffens der Voltigierer, das äußerst familiäre Züge trägt. So kommt auch das Lernen nicht zu kurz, weil sich die Wertungsrichter nach jeder Übung die Zeit für eine ausführliche Besprechung nehmen.

Festival Die Voltigierer sind am Samstag und am Sonntag im Bad Boller Schickhardt-Schulzentrum jeweils von 9 bis 18 Uhr zugange. Der Eintritt ist frei. Der Reinerlös des Festivals geht an das ambulante Jugendhospiz der Malteser.

Übungen wie diese werden am Wochenende auch beim diesjährigen Volti-Winter-Festival in Bad Boll zu sehen sein. Foto: privat

Polizeibericht

Ebersbach

Überfall missglückt

Unverrichteter Dinge hat ein Räuber am Dienstag in Roßwälden aus einem Einkaufsmarkt wieder abziehen müssen. Der etwa 1,90 Meter große und 45 Jahre alte Mann hatte kurz nach 18 Uhr die Verkäuferin bedroht. „Das ist ein Überfall. Ich bin bewaffnet“, soll er der Polizei zufolge auf Schwäbisch gesagt haben. Als die Frau entgegnete, dass die Kasse nicht zu öffnen sei, flüchtete er. Nun sucht die Polizei den Mann, der grau-braune kurze Haare hatte und eine Brille sowie eine dunkle Jacke trug. *non*

Göppingen

Pferdeanhänger gestohlen

Wie die Polizei jetzt berichtet, haben Unbekannte in der Nacht zum Sonntag einen Pferdeanhänger gestohlen, der an der Heininger Straße auf dem Personalparkplatz eines Möbelhauses neben einer Pferdekoppel abgestellt war. Der Anhänger ist braun, hat ein weißes Dach und das Kennzeichen GP-BO 7426. *non*

Uhingen

Opel beschädigt

Ein unbekannter Autofahrer hat am Montagmittag um 14.15 Uhr in Uhingen bei einer Härterei in der Römerstraße einen Opel Meriva angefahren. Um 22.15 Uhr bemerkte der Besitzer den Schaden an der Fahrerseite in Höhe von 700 Euro. Die Polizei in Uhingen bittet um Hinweise (Telefon 0 71 61/93 81-0). *non*